



KALEB- DIENSTE e.V.

Kaleb-Dienste e.V.* Bayreuther Str. 30 * 91 054 Erlangen

Liebe Spender und Freunde von Kaleb-Dienste,
anbei ein sehr berührender Bericht aus der Ukraine mit vielen Fotos!

Viele Grüße

Dr. Peter Milbers
Bayreuther Str. 30
91054 Erlangen
E-Mail: kaleb@milbers.de
Spenden: Sparkasse Erlangen
IBAN: DE 45 7635 0000 002400 2905
BIC: BYLADEM1ERH

Karola und Peter Milbers, Sergej Ljannyj, Elke Möller

Bericht von unseren Mitarbeitern Galina und Witalij aus Podgorodneje /Ukraine/ vom 8. August 2020:

Liebe Kaleb-Freunde!

Am 5. August 2020 habe ich mit Witalij und zusammen mit einer Sozialarbeiterin 9 Familien in Podgorodneje und 6 Familien im Chutor Gubinicha zusammen mit der Volontärin Oxana besucht (diese Familien hatten im Rahmen der Osteraktionen 2020 Unterstützung erhalten).

Insgesamt haben wir also 15 Lebensmittelpakete verteilt. Der Inhalt war: 3 Sorten verschiedene Nudeln, 6 Sorten verschiedene Grützen (Buchweizen, Reis, Erbsen, Mais, Grieß, Weizen); Sonnenblumenöl, 3 kg Zucker, Mehl, 1 großes Päckchen Tee. Insgesamt wog ein Paket ca. 16 kg.

Die Liste der bedürftigen Familien haben wir vom Dnepropetrowsker Rayon-Zentrum für soziale Dienste für Familien und Jugend bekommen. Unsere Hilfe wurde sehr gebraucht. Wir haben auch neue Familien und ihre Lebensumstände kennengelernt, aus denen wir verstanden haben, dass die Unterstützung sehr rechtzeitig kam.





Die Lebensmittelpakete haben vor allem Familien erhalten, in denen Kinder mit Behinderungen und besonderen Bedürfnissen leben. Eine Familie war von einem Brand betroffen. Einige Tage vor unserem Besuch sind Haus und Hof abgebrannt. Die alleinerziehende Mutter Aljona hat zwei erwachsene Töchter und zwei jüngere Kinder. Außerdem betreut sie zwei Enkel. Wir haben nur den 12-jährigen Sohn angetroffen. Alle leben aktuell bei Nachbarn. Sie haben sich sehr über die unerwartete und großherzige Unterstützung durch die Spender von Kaleb-Dienste gefreut.

Meine ukrainischen Landsleute haben die Hoffnung und den Glauben an ein besseres Leben, sich selber und Gott verloren. Sie denken, dass sie der Staat und die Welt nicht brauchen. Sie erwarten nichts Gutes und Liebes, wenn wir ihnen aber unsere helfende Hand reichen, keimt in ihren Herzen ein Funke der längst verlorenen Hoffnung auf.

Auf diesem Foto /unten/ bin ich, Galina, zusammen mit Natalja: sie ist alleinerziehend und hat zwei Töchter. Die ältere Tochter /Natalja hält sie, damit sie stehen kann/ hat Probleme mit dem Bewegen und sie spricht nicht. Als wir zu ihnen kamen, saßen sie mit anderen Kindern zusammen auf dem Hof an einem Tisch bei der halb zerfallenen Gartenlaube und haben gemalt. Als Witalij das Lebensmittelpaket auf den Tisch gelegt hat, gab es viele Fragen: "Ist das wirklich für uns? Was ist das alles? Ist das wirklich ein Geschenk?" Natalja hat uns dann von ihren alltäglichen Problemen erzählt. Sie war sehr überrascht, dass uns ihr Schicksal interessiert. Sie hat uns auch noch einen Brief geschrieben: "Ich heiße Natalja und bin 31 Jahre alt. Ich habe zwei wunderbare Töchter: die zwölfjährige Tamila und die vierjährige Veronika. Ich bin alleinerziehend. Ich kann nicht arbeiten gehen, weil die Kinder ständige Betreuung brauchen. Tamila muss ich überall hin begleiten, sie hat auch verschiedene Therapien. Unser einziges Einkommen ist die Behindertenrente von Tamila. Sie hat eine angeborene Gehirnschädigung. In meinem Leben gibt es ein DAVOR und DANACH. Krankenhausaufenthalte sind fester Bestandteil unseres Lebens... Ich bin allein mit allen diesen Problemen... Wir versuchen alle möglichen Ärzte und Heilmethoden auszuprobieren, wir klammern uns an jeden Strohalm, um Tamilas Zustand zu verbessern. Das Hauptziel meines Lebens besteht darin, dass Tamila laufen kann. Ich bin mit der Situation konfrontiert, dass die Behandlung eines Kindes vom Geld abhängt. Selbst das, was laut





Gesetz behinderten Kindern zusteht, ist unerreichbar. Schon so oft habe ich an die Sozialbehörden wegen Rehabilitation geschrieben, immer heißt es, dass kein Geld vorhanden ist. Auch das, was im individuellen Rehabilitationsprogramm für meine Tochter als notwendig aufgeführt ist, wird uns nicht gewährt – aus einem banalen Grund: für die Diagnose gibt es keine Chiffre-Nummer. Es gibt zum Beispiel einen Gravistat-Anzug, eine Art Muskel-Korsett, das meine Tochter braucht, das wir aber nicht bekommen können. Es sieht so aus, dass es eine vergebliche Mühe ist, bei den Sozialbehörden um etwas zu bitten. Dann kümmere ich mich in der Zeit lieber um meine Kinder. Das, was im Gesetz steht, garantiert nicht, dass ein behindertes Kind das minimal Benötigte erhält. In dieser ausweglosen Situation hilft uns der Staat nicht. Daraus kann man schlussfolgern, dass die Behinderten als der bedürftigste und schutzloseste Teil der Bevölkerung außen vor bleiben.

Selbst wenn man spezielle Technik und spezielle Dinge kaufen könnte, ist alles sehr viel teurer als die entsprechenden Artikel für nicht behinderte Menschen. Ein behinderter Mensch kann also nicht gesund werden, das ist sehr traurig. Es ist sehr traurig und beschämend, dass der Staat nicht die schutzlosen Teile der Bevölkerung schützt. "Ohne solche Menschen wie Sie kann ich mir mein Leben schwer vorstellen. Sie sind für uns wie ein Rettungsring, wie ein Sonnenstrahl an einem trüben Tag. Bei einem solchen Leben bedeuten selbst Kleinigkeiten eine große Freude und eine Annäherung an einen Traum: dass mein Kind gesund wird. Ich bin dem Internationalen Wohltätigkeitsfond Kaleb-Dienste sehr dankbar und wünsche allen die Umsetzung aller Pläne. Mir gefällt es sehr, dass es Menschen gibt, denen fremdes Leid nicht gleichgültig ist. Gott schenke Ihnen Gesundheit und Wohlergehen!"



Danach haben wir Lisa und ihre Oma Nadeshda besucht. Kaleb-Dienste hat ihnen im April 2020 ein elektrisches Bett und einen Rollstuhl gebracht. Wir haben Lebensmittel und Windeln übergeben. Während Witalij sich mit der Einstellung des Rollstuhls beschäftigt hat, habe ich Oma Nadeshda geholfen, Lisa zu baden. Dabei hat mir die Oma dann erzählt, dass es ihr schon schwerfällt, Lisa zu betreuen. Sie hat sich wieder ganz herzlich für das wunderbare Krankenbett bedankt, welches wir ihr gebracht haben und das die Pflege erleichtert. Von ihr habe ich auch erfahren, dass sich die Mutter von Lisa, die ihre Tochter verstoßen hat, das staatliche Behindertengeld in die eigene Tasche steckt. Lisa und die Oma leben also nur von der kleinen Rente der Oma. Als Erziehungsberechtigte ist die Mutter eingesetzt und hat Zugriff auf alle Konten und Gelder. Als ich gefragt habe, warum Oma Nadeshda nicht die Vormundschaft für Lisa beantragt und

der Mutter das Elternrecht entziehen lässt, hat sie gesagt, dass sie nach den ukrainischen Gesetzen aus Altersgründen nicht die Vormundschaft für Lisa übernehmen kann. Wenn der Mutter die Rechte entzogen werden würden, müsste Lisa in ein Heim. Die Oma hat mir auch

erzählt, dass die Mutter manchmal vorbeikommt und ihr das letzte Bargeld wegnimmt, um sich Alkohol zu kaufen. Die Mutter beleidigt dann die Oma und Lisa und danach ist Lisa dann wochenlang traumatisiert und hat Anfälle. Als ich gefragt habe, wie die Oma das alles verkraftet, stellte sich heraus, dass sie früher viel darum gebetet hat, dass der Herr für sie eintreten möge. Jetzt habe sie aber den Glauben verloren. Ich habe ihr dann von Jesus erzählt und dass nur Jesus der Mittler zwischen Menschen und Gott sein kann. Danach wollte die Oma beten und Jesus für sich als persönlichen Erretter annehmen. Das ist eine gute Nachricht!

Auf dem Foto ist Witalij zusammen mit der Sozialarbeiterin bei der Familie von Nina. Sie ist vor kurzem Witwe geworden und erzieht die zehn Kinder nun allein. Sie ist Zigeunerin und nach ihren Bräuchen darf sie nicht wieder heiraten. Die älteren Töchter führen die Wirtschaft und passen auf die kleineren Kinder auf, während die Mutter arbeitet, um die Familie satt zu bekommen.



Links das ist Oxana, sie ist 40 und hat zwei Kinder. Sie war eine glückliche Ehefrau und Mutter. Seit ein paar Jahren ist ihre untere Körperhälfte gelähmt (sie kann nur noch auf einem Stuhl mit Rollen sitzen), ihr Mann hat sie schnell für eine andere Frau verlassen.

Mit den Kindern ist es auch nicht einfach, die ältere Tochter studiert am College und wohnt nicht mehr zu Hause. Für den Gesundheitszustand ihrer Mutter interessiert sie sich nicht. Der Sohn ist Jugendlicher und kümmert sich nicht um die Mutter, obwohl sie ständig Hilfe benötigt. Sie hat uns gefragt, ob wir vielleicht eine Haushaltshilfe besorgen können. Oxana ist orthodoxe Christin, sie liest täglich in der Bibel, sucht Trost bei Gott.

Wir sind dann mit Witalij in den Chutor Gubinicha weitergefahren. Dort ist eine andere Oxana als Volontärin tätig. Am 26. Juli hatte sie eine Herz-Operation. Bereits 10 Tage danach war sie wieder im Einsatz für die Menschen dort.

Als erstes haben wir Irina besucht. Sie hat eine Tochter und drei Söhne, sie erzieht sie allein. Als wir hinfuhren, haben wir in der Nähe spielende Kinder gesehen und Oxana sagte uns, dass ein Sohn von Irina unter ihnen ist. Oxana hat dann durch das Autofenster gerufen, dass wir Lebensmittel bringen und er die Mama suchen soll. Ihm war sehr bewusst, dass wir Hilfe bringen und er ist vor Freude ganz schnell losgerannt, das hättet Ihr sehen sollen! Als wir aus dem Auto stiegen, wollten alle Kinder umarmt werden und sie haben von den leckeren Osterkuchen geschwärmt, die wir ihnen im Frühjahr gebracht hatten. Alle waren aufgeregt und glücklich.



Im Mai hatte ich Euch über die Familie von Nadeshda berichtet. Inzwischen hat sie mit ihrem Mann zusammen angefangen, das kaputte Dach und die Decken zu reparieren, sie haben Ordnung gemacht, die Wände gestrichen und einen gebrauchten Schrank gekauft. So hat sich ihre Wohnung sehr positiv verändert, das freut uns. Hier das Foto des kleinsten Helfers.



Auf diesem Foto ist Tatjana, 36, mit ihren Eltern. Tatjana ist von Geburt an behindert. Alle leben sehr bescheiden, aber ihre Herzen sind voller Güte und Hoffnung. Tatjana bemüht sich, ein bisschen zum Einkommen beizutragen und ist Beraterin und Verkäuferin für einen französischen Kosmetikhersteller. Die Leute unterstützen sie, indem sie bei ihr Kosmetikartikel kaufen. Ihr Einkommen ist klein, aber sie legt die Hände nicht in den Schoß.

Tatjanas Vater hat sich sehr gerührt für das Lebensmittelpaket bedankt und dass wir in diesen schweren Zeiten an sie denken und ihnen helfen. Sie haben uns eine Zuckermelone aus ihrem Garten geschenkt (sie war sehr aromatisch und süß!).



Das ist Viktoria mit ihrer Familie. Ich hatte Euch darüber berichtet, dass Viktoria 500 Masken für die Leute im Dorf genäht hat.

Für uns ist es immer eine Freude, dass Hilfe direkt dorthin kommt, wo sie die Menschen unterstützt, auf eigenen Füßen zu stehen. Auch diese Familie ist sehr dankbar für das Lebensmittelpaket. Viktoria hatte Piroggen mit Kohl und Kartoffeln gebacken und Witalij und mich dazu eingeladen. Diese Freundlichkeit kam sehr rechtzeitig, wir waren schon den ganzen Tag unterwegs und hatten keine Möglichkeit, etwas zu essen.

Die Volontärin Oxana hatte bei sich im Haus die Fenster ausgetauscht und die alten Fenster Viktorias Familie geschenkt. Das Haus gehört der Familie nicht, der Dorfrat hat es ihnen zur Nutzung überlassen, aber es ist in

einem schlechten Zustand. Sie haben uns gezeigt, was sie vor dem Winter noch am Haus machen wollen. Viktorias Mann arbeitet von früh bis spät auf den Feldern, um der Familie einen kleinen Lohn zu bringen.



Zuletzt haben wir noch Pawel besucht. Er war gerade im Garten beschäftigt. Dort wachsen Mais, mehrere Gemüsesorten und anderes, er schafft alles allein. Im Haus hat sich bei ihm nach unserem letzten Besuch viel verändert – die Volontärin Oxana und ihr Verein haben ihm eine Waschmaschine, eine Mikrowelle, neue Decken und Kissen, Bettwäsche und anderes gespendet.

Der Mann, der Vormund von Pawel war, liegt mit Leberkrebs im örtlichen Krankenhaus und wartet auf sein Ende. Es stellte sich heraus, dass Pawel darüber nicht sehr traurig ist, weil er allein eigentlich teilweise besser zurechtkommt. Der Vormund hat viel getrunken und ihn dann manchmal geschlagen und Pawel musste sein Erbrochenes wegwischen. Pawel fühlt sich aber nun doch recht einsam und hat sich sehr über unseren Besuch gefreut. Er bittet darum, dass wir ihn ab und zu besuchen. Wir haben ihm auch erzählt, dass durch seinen offenen Umgang mit seinen Problemen er und die anderen Dorfbewohner die Herzen der deutschen Spender berührt haben und wir weitere Lebensmittelpakete bringen werden. Da strahlte er, Ihr hättet es sehen sollen!

Es ist für uns immer sehr beeindruckend, wenn wir mit Eurer Unterstützung den Menschen in der Ukraine Güte und Hilfe bringen können! Das, worüber wir berichtet haben, haben wir zusammen geschafft!

In Liebe und mit herzlichen Grüßen für alle
Sergej, Witalij, Galina